

Ämtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Einladung

einer Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Dienstag, den 20. ds. Mts.,

nachmittags 8.30 Uhr im neuen Rathause

anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenheit sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Besoldungsordnung für die Beamten und Angestellten.
2. Festsetzung der Sprunggebühren.
3. Wahl einer Kommission zur Prüfung der techn. Rechnungen.

Betr. das Reichsmietengesetz.

Die Ausführungsverordnung zum Reichsmietengesetz (Pr. G. S. 129) zu § 18 lautet:

In Gemeinden über 2000 Einwohner haben die Vermieter binnen 6 Wochen nach Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes der Gemeindebehörde anzuzeigen, was ihnen über die Höhe, der das Haus betreffenden Friedensmieten bekannt ist, soweit dies nicht bereits geschehen ist. Aus der Anzeige hat der Mietzins für jede Wohnung oder sonstigen Mietraum getrennt hervorzugehen. Die Anzeigen sind vor Ablendung den

Mietern oder der Mietervertretung zur Kenntnisnahme vorzulegen. Die Mieter oder Mietervertreter haben die Kenntnisnahme zu bezeugen. Die Gemeindebehörden haben die Anzeigen strafenweise geordnet aufzubewahren und sie den Mieteneinigungsämtern auf Erfordern der örtlichen Miete zur Verfügung zu stellen.

R. M. G. § 23. Ein Vermieter, der eine ihm § 1 Abs. 4 oder § 18 obliegende Anzeige vorsätzlich nicht oder nicht rechtzeitig erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 100000 Mark oder mit Haft bestraft.

Die Frist zur Einreichung der Anzeigen läuft am 24. September 1922 ab.

Die Anzeigen haben auch Angaben darüber zu enthalten, ob die jetzt vermietete Wohnung am 1. Juli 1914 im gleichen Umfange vermietet war oder nicht.

Für die Häuser, deren Vermieter außerhalb des Ortes wohnen, sind die Hausverwalter zur Erstattung der Anzeige verpflichtet.

Die Anzeigen sind auf Zimmer 12 des Rathauses abzugeben.

Kohlenausgabe.

Am Donnerstag, den 21. ds. Mts. gelangen auf Feld 8 der Kohlenkarte bei der Kohlenhandlung Gebr. Graulich Bahnhofstraße, 1 Ztr. Rußkohlen zum Preise von 433 M. in nachstehender Reihenfolge zur Verabgabung. Nr. 1—200 von 8—10 Uhr Nr. 200—400 von 10—12 Uhr Vormittags.

Bekanntmachung.

Das Raff- und Leseholzsammeln ist Mittwochs und Samstags von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 5 Uhr gestattet. Jeder Leseholzsammler muß im Besitze eines Leseholzschneides sein. Die Distrikte 30 bis einschließlich 35 sind für Leseholzsammeln verboten.

Das Reiben mit Reifstangen oder Umbrechen ist streng verboten. Übertretungen werden bestraft.

Flörsheim a. M., den 20. September 1922.

Der Bürgermeister:
Laud.

Der Wiederbeschaffungspreis.

Vertreter des Einzelhandels sind beim Reichswirtschaftsminister Schmidt vorstellig geworden, um die Versorgungsschwierigkeiten zu schildern, die bei weiteren Verlusten des Betriebskapitals unabsehblich seien. Dabei hat der Minister zugegeben, daß wir gegen die Preiserhöhung aller vom Ausland bezogenen oder im wesentlichen aus ausländischen Rohstoffen hergestellten Waren machtlos seien; andererseits aber hat er sich dagegen aufgelegt, daß die Erzeuger von Waren aus heimischen Rohstoffen, sowie die Landwirte mit den im Inland erzeugten Lebensmitteln im Preis mit dem Dollarkurs mitlaufen müssen. Der Minister ist schließlich gebeten worden, sich auch zum Wiederbeschaffungspreis zu äußern. Er hat sich auf die Äußerung des Reichsjustizministers vom 14. Juli bezogen, nach der die Wiederbeschaffungskosten nur dann berücksichtigt werden können, wenn sie nicht den Ausdruck einer Notmarktlage darstellen. Andererseits aber hat er auch auf die Entscheidung des Reichsgerichts vom Juli vorigen Jahres Bezug genommen, nach der dem zwischen Ein- und Verkaufszeit eingetretenen Sinken des Geldwertes Rechnung zu tragen sei, nur dürfte die Berücksichtigung der Geldentwertung nicht bis zur vollen Abgeltung des eingetretenen Wertunterschiedes gehen.

Ob damit dem Einzelhandel so klare Wege getreten sind, daß er eine Berührung mit der Preistreibeinverordnung niemals zu fürchten hat, muß bezweifelt werden. Einspruch ist aber gegen die Auffassung des Ministers zu erheben, als ob die Landwirte bei der Preisbildung ihrer Erzeugnisse mit dem Dollarkurs mitlaufen müßten. Der gerechte Preis, wie er insbesondere vom Reichs-Landbund immer wieder erläutert worden ist, konnte sich früher auf die Gestehungskosten nebst bescheidenem Gewinn beschränken, muß aber heute unter allen Umständen die Wiederbeschaffungskosten einschließen. Jede andere Regelung würde die Erzeugung allmählich lahmlegen und damit dem Verbraucher den denkbar schlechtesten Dienst erweisen. Daß die landwirtschaftlichen Kreise sich nach der Gesellschaft des Dollarkurses sehnen, ist ein Märchen, dem von maßgebender Stelle keine Nahrung zuzuführen ist.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

61

(Nachdruck verboten.)

Sie sind im Irrtum, Sie haben bereits fälschlich eingestanden, daß Sie dem Gericht unter Ihrem Eid auch weiter antworten müssen.

Mit wutverzerrtem Gesicht tritt Frau von Althoff-Garrison dicht vor den alten Herrn hin.

„Das würden Sie wagen, nachdem Sie jahrelang meine Ansprüche vertreten haben?“

„Es ist meine Pflicht. Um Ihnen die Unannehmlichkeit einer eidlichen Gerichtsäußerung zu ersparen, habe ich mich heute persönlich zu Ihnen bemüht. Sie aber scheinen meine gute Absicht nicht zu verstehen, obwohl Sie doch begreifen sollten, daß ich ebenso die Rechte meiner Klientin Gerda Wybrands wahrnehmen muß wie die Ihrigen.“

Er antwortet nur durch eine stumme Verbeugung und geht.

„Sie wollen mir also wirklich den Namen des Mannes, den Gerda Wybrand heiratete, nicht nennen. Frau von Althoff-Garrison?“ wiederholt er, auf der Schwelle sich noch einmal umwendend.

„Nein!“

„So werde ich es tun. Gerda Wybrands war die erste Frau Ihres Gatten und ihre Tochter heißt Gertrud von Althoff!“

Ein unartikulierter Schrei entringt sich der Brust der Frau und einen Moment ist es, als wolle sie sich auf den Advokaten stürzen, doch beherzigt sie sich gewaltig.

„So —?“ lacht sie höhnisch auf. „Nun, wenn Sie so klug sind, mein Herr Doktor, so schaffen Sie

doch den Ehekontrakt jener Gerda Wybrands herbei — oder den Geistlichen, der sie traute, oder irgendeinen anderen Reuten!“

„Ich hoffe, daß auch dies mir gelingen wird,“ lautet die ernste Entgegnung. „Und — merken Sie wohl auf, Madame! Sollte ich in den Besitz irgendeines solchen Dokumentes gelangen oder trauben einen einwandfreien Reuten austreiben, so erhält Gertrud von Althoff nicht nur den Nachlaß ihres Onkels Althaus Wybrands, sondern auch den größten Teil der Erbschaft ihres Vaters. Welche Folgen das für Sie hat, wissen Sie! Ich empfehle mich Ihnen!“

Ohne auf die wie ein Komete erstarrte Frau weis. zu achten, verläßt er nach einer abermaligen kurzen Verbeugung das Zimmer.

Als Frau von Althoff-Garrison sich allein sieht, steht sie tief auf und rennt dann wie eine Rasende die Treppe hin — „Boudoir.“

„Soll ich wirklich noch einmal alle jene Kämpfe durchmachen, die mich schon damals dem Wahnsinn nahe gebracht haben?“ ächzt sie. „Ist das Kind außerstand, um das seiner Mutter wertigste Innecht zu rächen? Aber nein, nein — ich will nicht, ich will nicht! Ihre Hände ballen sich, während ihre Klammern die Blide umtät im Zimmer — rinnen. „Ich kann nicht ohne diesen Luxus leben. Für ihn bin ich zur Verbrecherin geworden und niemand soll ihn mir entreißen, niemand!“

Sie eilt zur Tür, dreht den Schlüssel um und, nachdem sie sich nochmals im ganzen Zimmer ängstlich umgesehen hat, um ganz sicher zu sein, daß niemand sie belauscht, geht sie hastig auf den kleinen Tisch zu, der in einer Fensternische von breitblättrigen Topfpflanzen fast gänzlich verdeckt ist; behutjam hebt sie die marmorne Platte von dem Tischchen, wodurch eine andere Tischplatte aus Mosaik zum Vorschein kommt, dann nimmt sie aus einer Lade ihres Toilet-

tisches ein Schlüsselbund, dessen Kleinsten, auffallend zierlichen Schlüssel sie löst und in ein winziges, dem Auge in dem Mosaik der Tischplatte kaum sichtbares Loch steckt; nachdem sie ihn erst zweimal links, dann dreimal rechts und wieder zweimal links umdreht, zieht sie die nunmehr geöffnete Schieblade heraus, in der verschiedene Kästchen, ein paar zusammengebundene Büchlein Briefe und mehrere Dokumente verwahrt sind, und, hastig einen Stuhl herbeiziehend, legt sie sich und beginnt, die Dokumente und Briefe zu durchsuchen.

Mit zitternden Fingern ergreift sie zuerst ein Büchlein Briefe, die alle die gleiche kräftige Männerhandschrift zeigen und mit: „Meine teure angebetete Gerda!“ beginnen.

Die Berührung der vergilbten Blätter brennt sie wie Feuer; heftig wirft sie das Büchlein Briefe wieder in die Lade. Ihr ist, als stände der Geist der Verstorbenen neben ihr, sie mit vorwurfsvollen Augen anblickend.

Sie schüttelt sich, als wolle sie die Wahngestalt verschrecken, und öffnet ein vermurterausgelegtes Rosenholzkästchen.

Aus dunkelrotem Samt leuchten ihr zwei Reihen matter weißer Perlen entgegen, zwei große Perlen als Ohrringe und ein Ring, den ebenfalls eine Perle zierte. „Perlen! Nichts wie Perlen!“ murmelt sie verächtlich. „Ich hasse Perlen! Er pflegte sie, meine Perle“ zu nennen! Ich — ich habe nichts Perlenhaftes an mir; ich gleiche mehr dem glitzernden Diamant.“ Sie lacht kurz auf und schiebt das Kästchen von sich. „Warum habe ich diese Dinge nicht längst verkauft? Freude habe ich doch nicht daran. Wenn ich sie einmal trage, habe ich stets eine ähnliche Empfindung wie bei der Berührung dieser vergilbten Briefe.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Garantie.

Die Reichsbank unterzeichnet.

Brüssel, 19. Sept. Wie die belgische Telegraphen-Agentur meldet, hat der deutsche Botschafter Landsberg heute vormittag 10 Uhr dem Minister des Auswärtigen Jaspas mitgeteilt, daß die Reichsbank nunmehr bereit sei, die Sechsmonatsschuld im Gesamtbetrag von 270 Millionen Mark, fällig vom 15. 2. bis 15. 6. 1923, unter Verzicht auf die zunächst verlangte Verlängerung auf 12 und 18 Monate zu unterzeichnen. Unter diesen Umständen faßt die belgische Regierung eine gütliche Lösung der strittigen Frage ins Auge auf den Grundlagen, die die belgischen Delegierten in Berlin aufgestellt haben.

Geheime Abmachungen.

Berlin, 19. Sept. Die Reichsregierung hatte den deutschen Gesandten in Brüssel, Dr. Landsberg, noch gestern abend telegraphisch von dem Beschluß des Kabinetts auf Grund der Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Hagenstein in London unterrichtet. Danach wird die Reichsbank nicht nur die Begleichung der bereits überfälligen Reparationszahlungen vom 15. 8. und 15. 9. durch Sicherung von in sechs Monaten von diesem Termin an laufenden Schatzwechseln verbürgen, sondern auch unter die bis Jahresende fällig werdenden Halbjahresraten ihre Unterschrift setzen. In welcher Weise sich die Reichsbank von der Bank von England in den Stand gesetzt sieht, die Garantien für insgesamt 270 Millionen Goldmark zu übernehmen, insbesondere welche Sicherheiten die Reichsbank für die wahrscheinliche Prolongation der Schatzbons für die, früher von der Reichsregierung geforderte Frist von 18 Monaten, der Bank von England gewähren muß, darüber wird von den wenigen unterrichteten Personen strenges Stillschweigen gewahrt mit der Begründung, daß es sich um keinen Regierungsakt, sondern um eine Vereinbarung zweier, völlig autonomer Banken handelt, die ihre Angelegenheiten nicht öffentlich behandeln wollen. Der Vertrag der beiden Banken wird daher überhaupt nicht veröffentlicht werden.

Wahrscheinlich alles gut.

Berlin, 19. Sept. Falls Belgien die deutsche Erklärung für genügend erachtet, wird sich die Reparationskommission wahrscheinlich nicht mehr mit der Angelegenheit beschäftigen. Mit der Zustimmung Belgiens kann gerechnet werden, nachdem seiner Zeit der belgische Delegierte Bemelmans bei den Berliner Verhandlungen ausdrücklich erklärt hat, die Garantie der Reichsbank würde Belgien genügen.

Kriegsatmosphäre.

Die Reparationsangelegenheit tritt täglich mehr in den Hintergrund, obwohl sie die Gemüter seit Monaten und Jahren beschäftigt hat, immer wieder Konflikte heraufbeschwört und jetzt, durch die letzte Entscheidung der Reparationskommission, zu einem Brennpunkt gelangt ist. Alle Hoffnungen, die europäischen Großmächte werden mit vereinten Kräften auf die schnelle Lösung dieser wichtigen Frage hinarbeiten, zerschellen. Man beginnt ganz die Notwendigkeit einer schnellen Lösung der Reparationsfrage zu vergessen und wendet sich in der großen Politik nachdrücklich dem türkisch-griechischen Kriege zu. England hat ein stärkeres Interesse daran, neutrale Dardanellen zu erhalten, als Deutschland zu unterstützen und dadurch die englische Wirtschaft zu fördern. England hängt von seinen Kolonien ab und der Weg zu diesen Kolonien geht in verkürztem Maße durch die Dardanellen.

Die Dinge um die Dardanellen spitzen sich immer mehr zu. Die kemalistische Gefahr scheint für England derzeit groß zu sein, daß es alle Hebel in Bewegung setzt, um sie rechtzeitig abzuwenden. Nicht mit eigenen Waffen versucht Britannien allein der Gefahr Herr zu werden, sondern appelliert an Frankreich und die kleine Entente, wünscht den Bestand Italiens und sogar Amerikas. Teilweise liegen auch bereits Versprechungen namenhaft von der kleinen Entente vor, daß England Hilfe gewährt werden soll, während Amerika ersucht ist über die englische Haltung und Frankreich nicht daran denkt, seine Karten voreilig aufzudecken. Es geht um eine englische Lebensfrage und die Entscheidung darf nicht allzuweit hinausgeschoben werden, denn Kemal Paschas Truppen stehen an der pforte nach Europa, bedrohen die Meerengen und jede Verzögerung könnte für England verhängnisvoll werden. Dabei sind die Bedingungen, die die Kemalisten stellen, durchaus berechtigt, denn die Türken wollen nichts anderes als alles türkische Gebiet, sie wollen vor allem ihre alte Hauptstadt Konstantinopel. Daß sie dabei versichern, englischen Wünschen entgegenzukommen und die Dardanellen weiter als neutrale Durchfahrtsstraße gelten zu lassen, müßte England eigentlich genügen. Die englische Politik aber will sich auf solche Zugeständnisse nicht einlassen, nicht den Erfolg des Friedens von Sevres aufgeben, der England eine Stütze in der europäischen Türkei schenkt und gewissermaßen zum Herrn über die Dardanellen machte. England glaubt, daß die türkischen Zusicherungen nicht von Dauer sein könnten, da eines Tages die Türken, als Beherrscher des Gebietes um die Meerenge so viel Macht in Händen halten, daß sie, wie es früher wiederholt der Fall gewesen ist, willkürlich über die Durchgänge zu den Dardanellen verfügen. Zwei Meinungen stehen sich gegenüber und die Atmosphäre ist mit Stille erfüllt. Der Krieg um die Vorherrschaft in den Dardanellen steht vor dem Ausbruch, wenn er nicht noch rechtzeitig auf diplomatischem Wege verhindert wird.

Frankreich zieht seine Truppen zurück.

Paris, 19. Sept. Wie der „Matin“ mitteilt, hat der französische Geschäftsträger in London bei seinem Besuch im Foreign Office der englischen Regierung die Art und Weise zur Kenntnis gebracht, wie Frankreich die Regelung des Friedens im Orient beabsichtigt und habe dann England die Mitteilung gemacht von der Erregung, die sich der öffentlichen Meinung in Frankreich bemächtigt habe und von der Illusion, die die französische Regierung anaesthetisch der letz-

ten habe. Er hat betont, daß in keinem Falle französische Truppen an der Seite der Griechen kämpfen könnten und mitgeteilt, daß, um einen Konflikt zwischen den französischen Truppen und den Türken zu vermeiden, Frankreich beschloßen habe, innerhalb 24 Stunden seine Truppenabteilungen, die gegenwärtig verschiedene Punkte der neutralen Zone besetzt hielten, zurückzuziehen.

England ist überrascht. — Vorkehrungen.

London, 19. Sept. Der von Seiten der französischen Regierung an General Pellet ergangene Befehl, innerhalb 24 Stunden mit der Ueberführung der französischen Truppen auf die europäische Seite der Meerengen zu beginnen, erregt außerordentliches Aufsehen. „Daily Express“ bezeichnet diese Meldung als eine Bombe aus Paris. Es sei jetzt wahrscheinlich, daß die britischen Truppen allein die neutrale Zone verteidigen müßten. Das britische Reich sei bereit, allein zu handeln, wenn die Notwendigkeit zur Verteidigung der Freiheit der Dardanellen im Falle eines kemalistischen Angriffs sich ergeben sollte. Die britische Regierung sehe diese Möglichkeit so ernst an, daß sie lieber unabhängig Schritte tun werde, als die Meerengen bedroht zu sehen. Diese Ansicht sei gestern im Kabinett nach den beiden langen Kabinettskonferenzen ausgedrückt worden, auf denen in der Hauptsache die Maßnahmen erörtert wurden, die zu Lande, zur See und in der Luft getroffen werden müßten. Verstärkungen aller dieser drei Waffengattungen seien in Bewegung. Es würden in England befindliche Streitkräfte vorbereitet, um sie unverzüglich nach dem Rufen Orens zu senden. Von Seiten Kemal Paschas ist, dem Blatt zufolge, noch keinerlei Antwort auf die am letzten Freitag überlieferte Warnung erfolgt.

Besprechungen mit Poincaré.

London, 19. Sept. Es wird bestätigt, daß Lord Curzon sich nach Paris begeben wird, um mit Poincaré die Orientfrage zu besprechen. Wie der Kabinettschef und der Privatsekretär Lloyd Georges Pressevertretern mitteilte, hat sich an den Anschauungen des englischen Kabinetts über die Orientfrage nichts geändert. Die englische Regierung hoffe, daß Mustapha Kemal die Waffenstillstandsbedingungen, die 1918 von der Türkei unterzeichnet wurden, nicht verletzen würde, nachdem er erfahren habe, daß England gegebenenfalls mit Militärgewalt vorgehen werde.

Truppenbewegungen.

London, 19. Sept. Die „Times“ melden aus Konstantinopel, daß das 8. Sufier-Regiment vorgestern in Escharnal gelandet sei, und daß sich dort starke Landabteilungen der Marine verschanzten. Eine kemalistische Kavallerie-Patrouille habe die Grenze der neutralen Zone erreicht, aber nicht überschritten.

Malta, 19. Sept. Reuter meldet, daß das erste Bataillon der Hochländer-Garde und eine Abteilung Luftstreitkräfte nach Konstantinopel abgegangen sind.

Gibraltar, 19. Sept. (Reuter.) Das erste Bataillon des North-Staffordshire-Regiments hält sich — wie verlautet — bereit, zur Einschiffung nach Konstantinopel.

Sidney, 19. Sept. Das australische Parlament hat den Vorschlag bekräftigt, wenn nötig, ein australisches Kontingent nach den Dardanellen zu entsenden.

London, 19. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Melbourne telegraphierte der australische Premierminister an Lloyd George, daß Australien an jeder Aktion teilnehmen werde, die nötig sei, um die Unantastbarkeit Gallipolis zu sichern. Es sei bereit, ein Kontingent zu stellen.

London, 19. Sept. Reuter meldet aus Ottawa, daß wahrscheinlich eine Sonder Sitzung des Parlamentes einberufen wird, um sich mit dem Ersuchen der Regierung des britischen Reiches um Entsendung von Truppen in den Nahen Osten zu befassen.

Lloyd Georges Dank.

Berlin, 19. Sept. Heute vormittag sprach Lloyd George nach aus London hier vorliegenden Meldungen den Premierministern von Australien und Neuseeland in einem Telegramm Dank und Genugtuung für die schnelle Zusage auf Entsendung von Truppen nach dem Mittelmeer aus. Er bringt zum Ausdruck, daß das britische Reich nicht zugeben könne, daß die Ergebnisse der Kämpfe und Siege seiner Söhne in der Levante geopfert würden.

Gibt Mustapha Kemal nach?

Paris, 19. Sept. Nach dem „Petit Parisien“ soll Mustapha Kemal Pascha auf die gemeinsame Warnung der Alliierten, die neutrale Zone an den Dardanellen zu respektieren, geantwortet haben, die neutrale Zone sei zwar nur im Vertrag von Sevres festgesetzt, den er, Kemal Pascha, nicht kenne und nicht anerkenne, und den die Alliierten nicht ratifiziert hätten, er nehme aber ihre Anwesenheit in dieser Zone vorläufig in Kenntnis und habe vorläufig nicht die Absicht, irgend etwas gegen Konstantinopel, Gallipoli oder die Dardanellen zu unternehmen. Kemal verlangt jedoch, daß jede Parteinahme für Griechenland unterbleibe, da der Krieg noch andauere und ein Waffenstillstand noch nicht geschlossen sei.

Verlobung in Doorn.

Berlin, 19. Sept. Die Meldung von der Verlobung des früheren deutschen Kaisers wird durch eine den Blättern zugegangene Mitteilung des Generalbevollmächtigten des königlichen Hauses, Wirklichen Geheimrats von Berg, bestätigt. Der Kaiser wird voraussichtlich im November d. J. die verwitwete Prinzessin Hermine von Schönau-Carolath, geborene Prinzessin Neuf ältere Linie, als Gattin heimführen.

Die Verlobung des früheren deutschen Kaisers sollte erst Ende Oktober veröffentlicht werden. Durch Indiskretionen haben amerikanische Zeitungen vorzeitig von ihr Kenntnis bekommen und die Nachricht in die ausländische Presse gebracht. Auf eine Presseanfrage beim Hofmarschallamt in Doorn wurde zunächst von dem über die Verlobung nicht unterrichteten Stellvertreternden Hof-

marschall wahrheitsgemäß geantwortet, daß er nichts wisse. Diese Mitteilung ist fälschlich als ein Dementi aufgefaßt worden. Dem Kaiser lag jedoch daran, daß die Meldung seiner Verlobung nicht durch die amerikanische, sondern die deutsche Presse bekannt wurde; er hat sich daher entschlossen, seine Verlobung früher als beabsichtigt schon jetzt bekanntzugeben.

Die Braut des Kaisers, die Prinzessin Hermine, ist am 17. Dezember 1887 als vierte Tochter des verstorbenen Fürsten Neuf ältere Linie in Greiz geboren. Sie heiratete am 7. Januar 1907 den Prinzen Johann Georg von Schönau-Carolath, den Besitzer der Herrschaft Saabor in Schlesien. Ihr Mann ist am 6. 4. 1920 gestorben. Der Ehe entstammen fünf Kinder. Dem Kaiser war die Prinzessin von früher bekannt. Sie ist ihm aber erst im Frühjahr d. J., als sie eine Woche in Doorn zu Besuch weilte, nähergetreten. Der Briefwechsel, der sich im Anschluß an diesen Besuch zwischen dem Kaiser und der Prinzessin entwickelte, führte zur Verlobung. Die Prinzessin befindet sich zurzeit bei ihrer Tante, der Großherzogin Louise von Baden, die zugleich die älteste lebende preussische Prinzessin ist, auf der Mainau.

Die Nachricht von der neuen Ehe des ehemaligen Kaisers wird im In- und Ausland der Kritik und dem klatsch reichen Gesprächsstoff geben. Die legitimistischen Kreise werden insbesondere in der Wiederbeirathung des Kaisers eine peinliche Erschwerung ihrer Bestrebungen sehen, und der Teil des Volkes, der mit Liebe und Verehrung an der erst im vorigen Jahre verstorbenen Kaiserin gehangen hat, wird dem Kaiser vielleicht den Tadel nicht vorenthalten, daß er zu schnell diese Gefährtin seines Schicksals vergessen habe. Beide Kränze von Kritik scheinen doch dem rein Menschlichen zu wenig Rechnung zu tragen, dem der Kaiser unermessen ist wie der einfache Mann aus dem Volke, und das um so stärker in den Vordergrund drängt, je mehr der Druck des Unglücks Rang und Würden abschält und das menschliche Fühlen hervorholt. Man wird es dem Kaiser nachfühlen, daß seine impulsiven und unruhigen Natur, die rastlos immer neuen Problemen nachzugehen gewohnt ist, sich nach den furchtbaren Schicksalsschlägen des letzten Jahrzehnts in den engen Verhältnissen des Hauses Doorn vereinsamt und verlassen fühlt. Diese Einsamkeit muß den Kaiser um so empfindlicher bedrücken, als er in der verstorbenen Kaiserin einen Lebenskameraden besaß, den er an all seinem Denken und Fühlen teilnehmen lassen konnte und der ihn mit Liebe und Verständnis in allen Lebenslagen menschlich teilnehmend begleitete. Daß ihm jetzt eine solche Lebensgefährtin fehlen muß, wird man begreifen, wenn man sein Schicksal und seine Lage überdenkt, und seine Volksgenossen ohne Unterschied ihres politischen Urteils über die Person, den Charakter und die Handlungen des Kaisers werden ihm wünschen, daß er in der neuen Ehe findet, was er zu finden erhofft, einen ruhigen, glücklichen Lebensabend, der ihm Trost gibt für vieles, was ihm das Leben versprochen, aber nicht gehalten hat.

Die erste Sitzung des Staatsgerichtshofes

Leipzig, 19. Sept. Heute vormittag um 9 Uhr konstituierte sich im Reichsgericht der Staatsgerichtshof zum Schutze der deutschen Republik. In der kurzen, 10 Minuten dauernden Sitzung wurden die Vizepräsidenten vereidigt. Senatspräsident Hagen eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er sagte: Ich hoffe, daß unsere Arbeiten dem deutschen Volke und Vaterlande zum Segen gereichen mögen und wies auf die besondere Bedeutung des Staatsgerichtshofes hin. Die 1. öffentliche Sitzung beschränkte sich auf die Vereidigung der anwesenden Vizepräsidenten. Es waren dies die Herren Fehrenbach, Dr. Heineke-Bloch, Prof. von Celler, Edel und Aufhäuser. Das Arbeitsprogramm für die Verhandlungen ist von dem Präsidenten des Staatsgerichtshofes in Gemeinschaft mit ordentlichen Mitgliedern zur Beschlußfassung vorgelegt. Alsdann wird noch Beschluß über das Verbot der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gefaßt werden. Der erste Termin wird wahrscheinlich am 23. September stattfinden und zwar gegen die der Teilnahme an dem Rathenau-Mord beschuldigten Personen.

Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft.

Berlin, 19. Sept. Obwohl starke, unkoordinierte Kräfte in der demokratischen Partei jeglichen Eintritt der Demokraten in die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft wehren, unterliegt es, nach Auffassung führender demokratischer Parlamentarier keinem Zweifel, daß es gelingen werde, auf dem Parteitag der demokratischen Partei in Elberfeld einen Beschluß herbeizuführen, nach dem die Beteiligung der Demokratischen Partei an der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft gutgeheißen wird. Man rechnet jedoch in der demokratischen Partei damit, daß dieser Beschluß eine Spaltung dieser Partei hervorrufen müßte und sich der linke Flügel in irgendeiner Form der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft anschließen würde.

Einlenken der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 19. Sept. Bisher arbeitete der industrielle Einfluß in der Deutschen Volkspartei daraufhin, die Regierung von der Sozialdemokratie zu reinigen und eine bürgerliche Regierung zustande zu bringen. Jetzt zeigt sich, wie uns von parlamentarischer Seite versichert wird, ein Einlenken der Deutschen Volkspartei, nach der Richtung, daß die industriellen Kreise zu der Ansicht gekommen sind, es sei notwendig, mit den Arbeitern zusammen zu gehen, da sonst eine Einhaltung der eingegangenen Verträge nicht möglich wäre. Infolgedessen bestehen die Industriellen heute nicht mehr darauf, die Sozialdemokraten aus der Regierung zu drängen, sondern wünschen vielmehr ein Zusammenarbeiten der Volkspartei mit den Sozialdemokraten. Eine weitere Konzeption machen sie in der Frage des Achtstundentages. Bisher wollten sie die Durchbrechung des Achtstundentages, jetzt regen sie nur an, eine Ausnutzung des Achtstundentages ohne Arbeitsunterbrechung und eine Dienstbereitschaft der Arbeiter.

Ämtliches.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Öffentliche Aufforderung zur Zahlung von fälligen Reichsteuern.

Die Einkommensteuer für das Jahr 1921 ist binnen 4 Wochen nach Zustellung des Steuerbescheides an die Gemeindekasse zu zahlen. Der Steuerbescheid ist gleichzeitig Steuerzettel für 1921 und vorläufig für 1922 und 1923. Wer Einkommensteuer zu entrichten hat, muß den Steuerbescheid von 1920 mit vorlegen, damit der in den meisten Fällen schon gezahlte Steuerbetrag für 1921 und für 1922 in Abrechnung gebracht werden kann. Die fälligen Beträge für 1921 und 3 Raten für 1922 sind umgehend zu leisten, da nach Ablauf von 4 Wochen nach der Zustellung des Steuerbescheides 5% Zinsen erhoben werden müssen. Zuvielgezahlte Steuern werden bei Vorlegung des Steuerbescheides zurückgezahlt. Wer vom Finanzamt in Wiesbaden einen Steuerbescheid erhält, daß steuerfreie Veranlagung erfolgte, hat binnen 4 Wochen nach Kenntnisaufnahme den evtl. schon eingezahlten Steuerbetrag zurückzufordern. Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß erhobene Einsprüche und Beschwerden die sofortige Zahlung nicht aufhalten. Auskunft erteilt die Gemeindekasse.

Betr. Holzgelder.

Die Steigerpreise für Holz aus dem Gemeindewald Flörsheim sind bis 1. Oktober d. Js. an die Gemeindekasse zu zahlen. Besondere Aufforderungen werden nicht zugestellt. Der Holzabfuhrschein ist bei der Zahlung vorzulegen, auf welchem dann die Quittung erfolgt.

Betr. Pacht für 1922.

Die im Oktober und November d. Js. fälligen Pachtgelder für Ackerland und Wiesen können ohne besondere Zahlungsanforderungen bei der Gemeindekasse schon eingezahlt werden.

Anordnung des Ministers für Volkswohlfahrt betr. Umwandlung von Wohnräumen in gewerbliche, Geschäft- oder Büroräume.

Vom 1. August 1922. (Preuß. Gesetzbl. S. 278.) Auf Grund des § 9 der Wohnungsmangelverordnung in der Fassung der Reichsgesetze vom 11. Mai 1920 (RGBl. S. 949 — Stg. Nr. 1737 —) 28. Juni 1922 (RGBl. S. 529 — Stg. Nr. 2384 —) ordne ich mit Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums für den Umfang des preussischen Staates an, daß von der Veröffentlichung dieser Anordnung ab die Umwandlung von Wohnräumen in gewerbliche, Geschäft- oder Büroräume der Genehmigung der Gemeindebehörde und der Zustimmung der Kommunalaufsichtsbehörde bedarf. Die Genehmigung und Zustimmung dürfen nur dann erteilt werden, wenn der Gemeinde entsprechende gleichwertige Wohnräume oder entsprechende Geldbeträge zur Herstellung neuer Wohnräume überwiesen werden. Der Minister für Volkswohlfahrt.

Bekanntmachung.

Die in der Nr. 74 der Flörsheimer Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung zum Reichsmietengesetz ist versehentlich im Entwurf veröffentlicht worden. Die in derselben angegebenen Prozentätze etc. müssen erst vom Gemeindevorstande bzw. der Kommission genehmigt werden, und wird nach erfolgter Genehmigung die Bekanntmachung erneut erfolgen.

Betr. Brandversicherung.

Laut einer Bekanntmachung der Kass. Brandversicherungsanstalt zu Wiesbaden, haben sich alle Besitzer von Gebäuden etc., die das Eingehen neuer Versicherungen bei der Kass. Brandversicherungsanstalt oder die Erhöhung, Aufhebung oder sonstigen Veränderungen bestehender Versicherungen vom 1. Januar nächsten Jahres an bezwecken, spätestens bis zum 15. Oktober d. Js. schriftlich dies anzumelden. Die Anträge werden auf Zimmer 6 des Rathauses gesammelt, woselbst auch Anträge protokolllarisch abgegeben werden können.

Gefunden.

Eine Schirmmütze wurde als gefunden abgegeben. Eigentumsansprüche können im hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer 10 geltend gemacht werden.

Flörsheim a. M., den 20. September 1922.

Der Bürgermeister:
Laud.

Totales.

Flörsheim a. M., 20. September 1922.

* Betreffs Verbot der Flörsheimer Kirchweih wird uns mitgeteilt, daß die Zentrumspartei in ihrer am 15. ds. Mts. stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung beschloß, an die bürgerlichen Gemeindevorstandsvertreter heranzutreten, daß dieses Verbot wieder rückgängig gemacht wird, da die Kirchweih ein altvertrautes Volksfest ist und ferner das Verbot weder dem Willen der Bevölkerung noch dem Interesse der Flörsheimer Geschäftswelt entspricht. Mit einer schärferen Einschränkung der fast jeden Sonntag stattfindenden Tanzbelustigungen usw. war man selbstverständlich einverstanden.

* In der Frauenschule Bad-Weilbach fand am 15. September die Prüfung des Haushaltungs-Kursums statt,

zu der unter anderen auch der Wohlfahrts-Verein Flörsheim eingeladen und durch Fräulein Kath. Schuhmacher vertreten war. Die Prüflinge bezeugten durch gute Antworten, daß sie theoretisch in den einzelnen Fächern sehr bewandert sind. Durch ein dargebotenes von den Schülerinnen selbst zubereitetes sehr gutes Mittagessen wurde der Beweis der glänzenden Ausbildung, auch in der Praxis erbracht. In der Haushaltungsschule beginnt im Oktober ein fünfmonatlicher Kursus, in dem junge Mädchen in allen hauswirtschaftlichen praktischen Arbeiten, sowie in Geflügelzucht, Gartenbau und Molkerei unterrichtet werden. Zur Vertiefung und zum Verständnis dienen damit die Unterweisungen in Gesundheitspflege, Nahrungsmittelkunde, Gartenbau, Molkerei usw. Die Haushaltungsschule ist innerhalb des großen Betriebes eine kleine selbständige Gemeinde. Die Schülerinnen sorgen unter Anleitung einer Lehrerin, die von einer Seminaristin unterstützt wird, für ihre Mahlzeiten, halten ihr Haus in Ordnung, besorgen ihre Wäsche und haben einen kleinen Garten, in dem sie sich Gemüse für die Küche heranziehen. In der Handarbeitsstunde lernen die Schülerinnen nicht nur das Anfertigen neuer, einfacher Wäschestücke, ganz besonders berücksichtigt wird, daß sie lernen, wie durch sachgemäßes Flicken und Stopfen alte Stücke wieder brauchbar gemacht werden können. Alle Pflichten die auf den Schultern einer Hausfrau liegen, übernehmen die Schülerinnen als Amt für eine bestimmte Zeit. Namentlich Töchtern von Landwirten ist der Besuch der Frauenschule zu empfehlen und wäre es sehr zu begrüßen, wenn sich junge Flörsheimer Mädchen melden würden. Auskunft wegen Preisermäßigung wird gerne erteilt.

* Wettstreiten. Der Stenographenverein „Gabelberger“ beteiligte sich am vergangenen Sonntag an dem Wettstreiten in Breckenheim, und lehrten alle Teilnehmer preisgekrönt nach Hause. Genannter Verein macht unter der umsichtigen Unterrichtsleitung des Herrn S. Finger und Fräulein A. Lohde (Fortbildungskursus), sowie des Herrn F. Flörsheimer (Anfängerkursus) in letzter Zeit, auf dem Gebiete der edlen Kuchenschrift, ganz bedeutende Fortschritte. Es wäre zu wünschen, daß jeder, im kaufmännischen Berufe Tätige, sich dem Verein anschließen würde. Der Verein beabsichtigt noch dieses Jahr ein Wettstreiten zu veranstalten, wozu Näheres noch bekannt gegeben wird.

* Für die Kriegergedächtniskapelle gingen weiter ein:
durch Herrn Pfarrer Klein 10.— Mark
durch Herrn Pfarrer Klein 100.— Mark
durch Herrn Pfarrer Klein 50.— Mark
Sammlung bei der Geburtstagsfeier des Jahrgangs 1872 653.— Mark

Aus dem Maingau.

z Erbenheim, 19. Sept. Ein Kindererfolgswettstreit findet am 1. Oktober d. Js. anlässlich des Jugend-Erntedankfestes hierselbst statt. Bei diesem Wettstreiten haben alle Schulkinder des Landkreises Wiesbaden Gelegenheit ihr Können zu zeigen. Es ist vorgesehen, daß von jeder Gemeinde ein Chor singen darf und zwar darf derselbe nicht mehr als 40 Kinder zählen. Die Lieder müssen in der Schule eingeübt sein. Dem besten Chor wird ein Diplom ausgehändigt.

z Sindlingen, 19. Sept. Dieser Tage fand hier die Versteigerung der Obstbäume am Main im Distrikt „See“ statt. Es wurden verhältnismäßig hohe Preise gezahlt und ein Baum mit 2—3000 Mark versteigert. Es muß allerdings noch recht viel Geld da sein, wenn man im Stande ist, solche hohe Preise zu zahlen. Die Steigerer, meist Arbeiter, haben sich wieder einmal selbst ihren eignen Brotkorb höher gehängt.

z Zeilsheim, 19. Sept. Am letzten Sonntag kam durch übermäßig schnelles Fahren eines Radfahrers ein Kind zu Fall, daß es einen Unterschenkelbruch davontrug. Durch die Nachsicht waren alle Straßen belebt, der Radfahrer bog um eine Straßenecke im schärfsten Tempo und überfuhr das Mädchen. Durch schnelles tatkräftiges Eingreifen der Arbeiterkameraden konnte die erste Hilfe zuteil werden. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus gebracht.

Sport und Spiel.

Sportverein 09 Flörsheim. Am vergangenen Sonntag spielte die 1. M. in Weilbach und mußte, durch eigne Schuld, eine bittere Pille daselbst schlucken, denn Weilbach triumphtierte wieder mal über seinen Rivalen und schiedte ihn mit 2:1 geschlagen nach Hause. Bis zur Pause stand das Treffen schon 2:0. In der zweiten Hälfte konnten die Hiesigen ein Tor ausholen. Von da an hatten die blau-weißen Flörsheimer mehr vom Spiel, jedoch zum Ausgleich langte es nicht mehr. Alle Angriffe scheiterten an der robusten Weilbacher Verteidigung. — Die 2. M. konnte nach schönem Spiel mit 4:0 die 2. M. von Weilbach abfertigen. — Die 1. Jgd.-M. mußte sich von der 1. Jgd.-M. Alemannia Hochheim mit 3:1 geschlagen bekennen.

Flörsheimer Ruderverein 08. Bei der am Sonntag bei überaus schlechtem Wetter in Raunheim abgehaltenen Untermain-Regatta, welche als Abschluß der Regattasaison gilt, konnte der Verein wiederum 3 Preise nach Hause bringen. Im Gaskrieger, im Schüler(Trost-)Vierer und im Jungmann-Vierer siegte der Verein, nachdem er in den Vorrennen ebenfalls siegreich war. Leider wurde ein Boot defekt, so daß der zweite Gaskrieger nicht gestartet werden konnte. Der F. R. V. 08 hat hiermit 11 Siege errungen, sieben bei Verbandsregatten und 4 bei internen Regatten und steht hierdurch wiederum auch in diesem Jahre an der Spitze sämtlicher 25 Verbandsvereine. Die alten Ruderer und der junge

Nachwuchs haben auch in dieser Saison die Farben des erfolgreichen 08 zum Siege geführt, so daß der Verein seine führende Rolle im Süddeutschen Ruderverband behauptet und befestigt hat. — Preis und Diplome von Raunheim sind, wie üblich, auf einige Tage im Schaufenster des Kaufhauses am Graben ausgestellt.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Donnerstag 6 Uhr St. Marienmesse f. d. gef. Joh. Ign. Wagner (Krankenhaus). 8.30 Uhr Amt m. Segen f. d. gef. Karl Beder und Gustav Lahmann.
Freitag 6 Uhr Amt für Gerh. Schleibt. 6.30 Uhr St. Marienamt Andreas Schleibt und Angehörige nach Meinung.
Samstag 6 Uhr Amt für die Verstorbenen der Fam. Phil. Weibacher. 8.30 Uhr Amt für Johann Traiser.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag 4.45 Frühgottesdienst, Sings.

Samstag 8.30 Uhr Neujahrsfest 5683. Rosch-ha-Schawa
6.00 Uhr Vorabendgottesdienst.
7.00 Uhr Morgengottesdienst
9.00 Uhr Hauptgottesdienst
4.00 Uhr Nachmittagsgottesdienst.
7.00 Uhr Abendgottesdienst.

Bereins-Nachrichten.

Kathol. Kirchenchor. Heute Abend 8.30 Uhr Gesangsstunde.

Zur Abwehr!

Im letzten amtlichen Bericht der Gemeinde-Vertreterung heißt es:

Es werden Klagen geführt über schlechtes Brot in der Gemeinde. Es soll polizeilichseits strengstens eingeschritten werden.

Aus diesem Passus sehen die Unterzeichneten eine Verdächtigung unehrlichen Handelns der hiesigen Bäcker. Wir sind keineswegs gewillt, obige Verschuldigung auf uns ruhen zu lassen und übergeben hiermit der Öffentlichkeit den wahren Bericht der Sachlage zum eigenen Urteil. Außerdem protestieren wir zu gleicher Zeit gegen den Passus des amtlichen Berichts. Wir müssen von der Behörde verlangen, daß bei Abfassung derartiger Sachen, zumal wenn sie sich um die Ehrenhaftigkeit eines Standes drehen, so verfahren wird, daß keine zweideutige Auslegung entstehen kann. Schon ehe dieses schlechte Mehl verbacken wurde, vor ungefähr 4 Wochen schickten wir den Ältesten auf die hiesige Bürgermeisterei mit dem Antrage sofort Mehlproben zu entnehmen zur chemischen Untersuchung.

Wir wandten uns damals an die örtliche Behörde aus dem Grunde, weil die Bäckerei des ganzen Landkreises immer wieder mit Beschwerden über schlechtes Mehl bei der Kreiskornstelle in Wiesbaden vorstellig wurden, von dort immer Abhilfe versprochen bekam, ohne zu erreichen, daß eine wirkliche Besserung des Mehles eintrat. Aus dem Gefühl heraus, daß auch diesmal die Beschwerde nichts nützen würde, wurde die örtliche Behörde in Anspruch genommen. Die Mehlproben wurden damals zur Untersuchung abgegeben. Ein Ergebnis liegt bis heute noch nicht vor, sobald es aber bekannt ist werden wir es der Öffentlichkeit mitteilen. Ohne der Untersuchung vorzugreifen kann man aber nach sachmännischem Urteil erklären, daß das Mehl keine 85prozentige Ausmahlung (wie sie das Gesetz vorschreibt) hatte, unseres Erachtens eine weit höhere. Weiter sei der Öffentlichkeit bekannt gegeben, daß in unserem Kreise den Bäckern von der Kreiskornstelle zum Verbacken 2—3 Teile Roggen und ganz wenig Weizenmehl geliefert wird, daß dadurch ein schlechteres Brot als in anderen Kreisen gebacken wird, ist selbstverständlich, weil dort das Verhältnis meistens das Gegenteil ist und Brot mit mehr Weizenmehl selbstverständlich besser ist als unseres.

Wir fordern die Bevölkerung auf, uns in unserem Bestreben ein einwandfreies Mehl zu erhalten zu unterstützen, indem sie selbst von Zeit zu Zeit Brotproben untersuchen läßt.

Die Flörsheimer Bäcker.

Jugendpflege!

Donnerstag Abend 8 Uhr Übung für nach Erbenheim im Gefellenhaus. Es haben zu erscheinen Turnverein, Ruderverein, Ruderverein, Gefellenverein und Jünglingsverein.

Tüchtiges Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht. Guter Lohn.

Noerdlinger, Klobenstr. 1

Junger Mann sucht anständ.

Zimmer

Näheres im Verlag.

Blütchen

Milch, Pudding, sowie alle Arten von Hauszubeiten und Backwaren frisch und billig.

Steckenpferd-Teerschmel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Zu hab. i. d. Apoth., Droger., u. Parfümerie.

Bauschule

Meister- und Polierkurse

Eintritt: Aug., Okt., und Januar.

Ausführliches Programm Mk 2,

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

62

(Mac, druck verboten.)

Und weiter wühlte sie in den Papieren und endlich scheint sie das Gesuchte gefunden zu haben: denn ein eigentümlicher Ausdruck höhnischen Triumphes liegt über ihre Lippen, als sie ein Dokument aus vergilbtem Pergamentpapier auf Fensterbrett legt.

„Du sollst mich nicht verraten!“ lacht sie in sich hinein. „Einen Stidibus werde ich aus Dir machen und heute abend damit meine Porgarette anzünden!“

Dann wird ihre Aufmerksamkeit durch einen schmalen mit Rubinen besetzten Goldrahmen geistert, der unter einem Haufen Papiere hervorragt und in dem, als sie ihn hervorzieht, ein Miniaturporträt, das auf Eisenblech gemalte Brustbild eines Mannes von etwa zwanzig Jahren sichtbar wird.

Bei diesem Anblick ist plötzlich der Ausdruck ihres Gesichtes umgewandelt; der göhnische Zug um den Mund ist einem zärtlichen Lächeln gewichen, die jedoch noch wutfunkelnden Augen blicken sanft und hingebend.

Lange, lange betrachtet sie das interessante, etwas melancholische Männerantlitz und ihre Gedanken weilen in jener Zeit, da er der ihre war.

Da, sie hatte sich geschworen, ihn sich zu erringen, gleichviel, durch welche Mittel, und sie hatte ihr Ziel erreicht: doch seine Liebe konnte sie nicht gewinnen; die besaß für immer jene Gerda Wybrands mit ihren Samtaugen und ihrem stillen, sanften Wesen — selbst dann noch, als er sie treulos wählte.

Hestiges Aufschluchzen entringt sich der Brust der bis zur Exaltation erregten Frau; sie läßt die Hände mit dem Bild sinken und birgt das Antlitz in demselben.

„Ach, vielleicht wäre ich besser geworden, wenn

du nicht meine Hände von mir gezogen hättest!“ stöhnt sie unter heißen Tränen: „Alles, was noch gut in mir war, gehörte dir, du — du —“

Selbst James Weib! Wer hätte jetzt in dieser schmerzbelegten Frau die glänzende „Diamantenkönigin“ vermutet? Wer aber auch jene Furie, die noch vor wenigen Minuten wie eine Rasende im Zimmer umherobte und ihr Hirn zermartete, auf welche Weise sie das Kind ihrer ehemaligen Rivalin um sein Erbteil bringen könne?

Im Korridor werden hastige Trippelschritte hörbar und gleich darauf ein Klopfen an der Tür.

Frau von Althoff-Harrison kuckt zusammen, flößt hastig die Schieblade in den Tisch zurück und will den Schlüssel umdrehen, doch dieser bewegt sich nicht. Es klopft zum zweitenmal.

Hestiger, erregter schiebt und dreht sie an dem kleinen Schlüssel — da — ein schwerer Anstoß im Schloß: der Bart ist abgebrochen.

„Madame!“ ruft draußen Kellys helle Stimme. „Ein Telegramm!“

Rasch legt Frau von Althoff-Harrison die Mar-morplatte wieder auf das Tischchen, haucht auf ihr Taschentuch und fährt sich damit über die tränenfeuchten Augen, dann öffnet sie, scheinbar gleichmütig, im Innern jedoch zitternd vor Erregung, die Tür und nimmt das Telegramm in Empfang, das sie rasch überfliegt.

„Es ist aus Hamburg.“

„Bist doch ein guter Junge, Edward,“ denkt sie erfreut. „Zur Belohnung sollst du auch die hunderttausend Dollar haben und die Erlaubnis, das Mädel heiraten zu dürfen — das heißt, wenn alles nach Wunsch geht!“

Gerda Wybrands, das Dokument, das zerbrochene Geheimnis — alles, ist vergessen über dem Tri-umphgefühl, das jenes Telegramm in ihr geweckt. Eine Stunde später sitzt Madame in ihrem An-

kleidzimmer und läßt sich von Kelly zur heutigen Abendgesellschaft frisieren, zu der nur die „Antimen“ des Hauses geladen sind.

Abends gegen acht Uhr sind die gemütlichen Ge-sellschaftsräume der Frau von Althoff-Harrison hell erleuchtet. Vor einer Stunde schon wurde ein pracht-voller Blumenkorb weißer Orchideen abgegeben, der Kellys Entzücken erregte. Madame aber schwebt, gleich einer Braut, in mattglänzenden weißen Atlas gehüllt, von Zimmer zu Zimmer, um noch einmal prüfenden Blicks die Arrangements zu überschauen und dabei hier und da einen Blick in die hohen Spiegel zu wer-fen, die ihre strahlende Erscheinung reflektieren.

Bald tauchen auch die ersten Gäste auf, von der schönen Hausfrau aufs Lebenswürdigste bewillkom-met, und dann verläßt Frau von Althoff-Harrison auf kurze Zeit die Empfangssäle, um gleich darauf am Arm des Juweliers Bruno Rode zurückzukehren, einen neuen, auffallend kostbaren Ring mit fünf großen Brillanten an ihrem rechten kleinen Finger.

Allenthalben munkelt man, daß heute die Verlo-bung der schönen Frau von Althoff-Harrison mit dem reichen Juwelier gefeiert wird, und neugierig blickt man sich um, ob dessen Sohn anwesend, auf dessen Nieme man einigermaßen gespannt ist.

Artur, der zuerst der Verlobungsfeier nicht bei-wohnen wollte, war von seinem Vater so dringend und mit der früheren offenen Herzlichkeit gebeten worden, daß er es nicht übers Herz gebracht hatte, gänzlich fern zu bleiben. Er hat daher beschloffen, für eine Weile in den Räumen seiner zukünftigen Stiefmutter zu erscheinen, doch das Blut steigt ihm zu Kopf bei dem Gedanken; dasselbe unerklärliche Gefühl der Ab-neigung, das er beim ersten Anblick dieser Frau beim Diner bei Bankier Morgenstern empfunden, beschleicht ihn auch heute wieder, als er abends gegen neun Uhr dem Raga entsteigt und langsam, widerwillig, den Weg nach Villa Adulla einschlägt. (Fortf. folgt).

Wichtige Mitteilung für alle Hunde-, Pferde- u. Viehbesitzer!

Von größter Wichtigkeit für jeden Tierbesitzer ist es, daß er sich in dringenden Erkrankungsfällen seiner Tiere selbst zu helfen weiß; er spart dadurch Hunderte, ja Tausende von Mark. Wie Sie dieses Ziel erreichen können, zeigt Ihnen

Dr. Lampe's Illustrierte Tierheilkunde

entworfen und bearbeitet von Oberstabs-Veterinär
H. Schwarz, Nürnberg und Bezirksleiterarzt H. Senffert,
Jülich, durchgesehen von Dr. H. Schaub.

Zahlreiche Anerkennungen beweisen, wie unentbehrlich dieses Werk für jeden Tierfreund und jeden Tierbesitzer ist. Erfahrene Fachleute geben darin einen Wegweiser der Gesundheitspflege, Zucht, Geburtshilfe, des Fußbeschlages u. s. w. der Tiere.

Das Werk enthält alle Krankheiten, die unsere Haustiere (Pferd, Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Hund, Katze, Kaninchen, Esel und Geflügel) befallen können und berücksichtigt bei Angabe der Be-handlung die Homöopathie und die Hausmittel, so daß jeder in Krankheitsfällen sich der ihm zuzugewandten Behandlungsweise be-dienen kann; es behandelt auch ausführlich die Pflege des ge-

funden Viehbestandes und gibt Vorkehrungsmaßnahmen gegen alle Krankheiten.

Zahlreiche Illustrationen, farbige Tafeln und zerlegbare Modelle von Pferd und Rind erläutern den Text und bilden einen schönen Buchschmuck. Aber 1300 Seiten Text. Jeder Landwirt und Viehbesitzer, der im Besitze des Wertes ist, ist sein eigener Haus-Tier-arzt und erspart auf diese Weise viel Geld.

Der Ankauf dieses Wertes ist daher für jeden Landwirt

die beste Kapitalanlage

da es die besten Wege zur Bekämpfung von Tierseuchen, z. B. der Maul- und Klauenseuche, zeigt. Es ist von unvergänglichem Werte und ein wirklicher Hauschatz und darum unentbehrlich

für jeden Hunde-, Pferde- u. Viehbesitzer

Besäumen Sie daher nicht, sich dieses Prachtwerk sofort zu bestellen; da infolge weiterer Preiserhöhung für Papier und Druck alle Bücher demnächst teurer werden, empfehlen wir, den Bestell-schein sofort auszufüllen und einzusenden.

Bestellschein

für alle Leser der „Flörsheimer Zeitung“

An die Hausbucherei-Gesellschaft m. b. H.

Berlin N 24, Oranienburgerstr. 59.

Ich bestelle hiermit das Prachtwerk:

Dr. Lampe's Illust. Tierheilkunde

zum Preise von 980.— Mark. Der Betrag zuzüglich Porto ist durch Nachnahme zu erheben wird in 4 Monatsraten von mir gezahlt, wobei die erste Rate mit der Sendung nachzunehmen ist. (Nichtgewünshtes bitte durchzustreichen.)

Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg

Name:

Ort:

Postort:

Straße:

Brennzwetschen

kaufen frei Hof

Karolus & m. b. H.

Flörsheim a. M. 17 Grabenstrasse 17

Feiertage wegen

bleibt mein Geschäft v. Freitag nachm. 5 1/2 Uhr bis Montag geschlossen

Schuhhaus Simon Rahn Grabenstraße

Lacke und Oelfarben

In bewährter Friedensqualität, sachmännlich hergestellt, Leinöl und Aufbinderöl, Kreide in Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntfarben

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main. Telefon 99.

Die schönsten Handarbeiten

Beyer's Handarbeitsbücher

Reussisch, 2 Bände

Russisch-Sticker, 2 Bände

Strick-Arbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände

Wollstickerei / Sonnenstichen / Kunst-Stricken

Hohlraum und Leinwanddurchbruch / Das Stickbuch

Bästel-Arbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten

Buntstickerei, 2 Bde. / Handanger-Sticker

Buch der Puppenkleidung

Russische Verzierungen unlosig

Über 60 verschiedene Bände!

Für 60.- Mk. u. 6 W. f. Aufzahlung

Überall zu haben oder vom

Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Pöhlstraße, Route 32279

Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Höchst am Main, :: Kaiserstrasse 2.

Annahme von Depositengeldern (Spareinlagen) geg. Rechnungsbücher

Eröffnung laufender Rechnungen.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Stahlkammer, Vermietung einzelner Fächer. (Safes.)

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Verschwiegene und gewissenhafte Erledigung aller Anfragen und Umsätze.

Erstes Mainzer Monats - Garderobenhaus

Schusterstr. 34, I. St.

MAINZ

Schusterstr. 34, I. St.

Keine Ladenmiete

Keine Personalspesen

Keine Schaufenster.

Beste und billigste Bezugsquelle für

Herren- u. Knaben-Keidung

jeder Art von den einfachsten bis elegantesten letzter Mode.

Grösste Auswahl!

Reelle Bedienung!

Während der Geschäftsmanu ruht arbeiten seine Interate!

Weiche mit Henko

die Wäsche ein!

Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda; altbewährt für Wäsche und Hausputz

Aleinnige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Gesichts Ausschlag

Witesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von Zucker's Patent-Medizin-Salbe abends eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwischen und mit Zucker-Creme nachstreichen. Wirkliche Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Zu höchsten Tagespreisen

laufe ich Lampen, Altsen, Papier, Flaschen und alle Metalle, sowie Goldschmelze, Hole auf Wunsch stets ab.

A. Frik :: Flörsheim Hauptstraße 55.

Antiseptischer Wundpuder

ein ausgezeichnetes Heilmittel für Wunden der Kinder. Streubose 10.- Mk.

Apothek zu Flörsheim